

Gustav Ficker: Leitfaden der Mineralogie und Chemie für die vierte Klasse der Gymnasien und Realgymnasien. Mit 3 farbigen Tafeln und 126 Abbildungen in Schwarzdruck. Fünfte Auflage. Wien. Franz Deuticke. 1917. 3 *M.*

Die Mineralien werden hier, wie in vielen für den Schulgebrauch bestimmten Büchern, im Anschluß an die Lehren der Chemie behandelt. Der Bestimmung des Buches entsprechend, werden nur die wichtigsten Mineralien berücksichtigt, von ihnen eine z. T. recht ausführliche Beschreibung gegeben und ihre Form außer in Kristallzeichnungen durch Abbildung hervorragend guter Stufen vor Augen geführt. Aus der gebotenen Beschränkung erklärt es sich, daß Mineralien, die für die Anschauung weniger bieten, nicht aufgenommen sind, auch wenn sie sonst recht wichtig sind, so wird z. B. kein Nickelerz genannt, und Nickel nur in der Tabelle der wichtigsten Grundstoffe aufgezählt. Was aber in dem Buch gebracht wird, ist klar und folgerichtig dargestellt, so daß es sich für den bestimmten Zweck ganz vortrefflich eignet.

R. Brauns.

Personalia.

Georg von dem Borne †.

Am 7. November 1918 starb an den Folgen einer schweren, im Felde erworbenen Krankheit Prof. Dr. GEORG KREUZWENEDICH VON DEM BORNE, Leiter der Erdbebenwarte Krietern und Privatdozent der Geologie und Geophysik an der Universität Breslau. Mit ihm ist einer der kenntnisreichsten, vielseitigsten und originellsten Fachgenossen, gleichzeitig ein ungewöhnlich vornehmer, treuer und begeisterungsfähiger Mann als Opfer des Krieges von uns geschieden.

Geboren am 28. Mai 1867 auf dem Stammsitze seiner Familie, Berneuchen in der Neumark, erhielt er schon als Knabe durch seinen mathematisch interessierten und begabten Vater sowie durch seinen Großvater, den Berghauptmann von Dechen, naturwissenschaftliche Anregungen, die ihn bestimmten, sich der Geologie zu widmen. Nachdem er ein Semester in Lausanne studiert und ein Jahr bergmännisch gearbeitet hatte, erwarb er seine Ausbildung als Geologe an den Universitäten Berlin und Halle und schloß seine Studien in Halle mit seiner Doktorarbeit: „Der Jura des Urmiasees“ im Jahre 1891. Die folgenden Jahre widmete er geologischen Studienreisen in Amerika, Ostafrika, den Balkanstaaten und Kleinasien, bis der Tod des Vaters und die dadurch veränderten Familienverhältnisse ihn zwangen, die Verwaltung

des Stammgutes zu übernehmen. Erst nach 8 Jahren konnte er zur Wissenschaft zurückkehren und begann seine Tätigkeit in einer für sein rastloses Streben sehr bezeichnenden Weise mit einer Erweiterung seiner Ausbildung: er beschäftigte sich in den Jahren 1902—1905 mit physikalischen und mathematischen Studien an der Universität Jena und an den geophysikalischen Observatorien zu Potsdam und Göttingen; mit einer Frucht dieser Studien, „Untersuchungen über die Abhängigkeit der Radioaktivität der Bodenluft von geologischen Faktoren“, habilitierte er sich im Jahre 1905 auf Veranlassung seines Freundes FRITZ FRECH in Breslau. Hier gelang es ihm durch große Energie und unter großen persönlichen Opfern, die Erdbebenwarte in Krietern bei Breslau ins Leben zu rufen, die er bis zum Beginn des Krieges leitete; seine Arbeiten beziehen sich während dieser Zeit aber nicht nur auf seismische Erscheinungen, sondern beschäftigen sich vielfach auch mit der Radioaktivität des Bodens, der Gewässer und der Gesteine, sowie mit andern geophysischen und meteorologischen Problemen, besonders auch mit der Schallverbreitung und der „Zone des Schweigens“. In einer tief schürfenden Abhandlung über die physikalischen Grundlagen der tektonischen Theorien verknüpfte er Geophysik und Geologie; gleichzeitig arbeitete er auch praktisch über drahtlose Telegraphie und Luftschiffahrt. Die Vereinigung von Theorie und Praxis war überhaupt eine vorstechende Eigentümlichkeit seiner Veranlagung; zu ihr gesellte sich noch als glückliche Ergänzung eine ganz hervorragende Begabung für Konstruktion. Sein Interesse für Luftschiffahrt ließ ihn in dem letzten, leider zu kurzen Abschnitt seines Lebens zum Ingenieur und Begründer einer Fabrik werden, ohne daß seine Leidenschaft für die Theorie und für die Wissenschaft hierdurch geschwächt wurde. Nachdem er in den ersten Kriegsjahren als Rittmeister im Osten gekämpft hatte, stellte er später seine hervorragende Begabung der neuen Flugwaffe zur Verfügung und konstruierte einen Geschwindigkeitsmesser für Flugzeuge auf hydrodynamischer Grundlage, der mit bestem Erfolge von den Fliegern Deutschlands und seiner Verbündeten benutzt wurde. Von schwerer Erkrankung scheinbar genesen schuf er eine rasch aufblühende Werkstatt zur fabrikmäßigen Herstellung seines Geschwindigkeitsmessers und anderer zur Ausrüstung von Flugzeugen erforderlicher Apparate; von neuem erkrankt, suchte er vergeblich Heilung im Schwarzwald — der Tod entriß ihn viel zu früh den Seinen, seinen Freunden, der Wissenschaft und der Praxis.

Das Bild des Verblichenen wäre unvollständig, wenn es nicht das Beste an ihm stark hervortreten ließe: die Lauterkeit seiner Gesinnung, die alles Unedle von ihm fernhielt, seine Begeisterung für das von ihm als gut und richtig Erkannte, dem er jedes persönliche Opfer zu bringen bereit war, seine vornehme Zurück-

haltung, die nur den Nächststehenden einen Einblick in seine erstaunlich vielseitige Begabung gestattete, die Wärme und Herzlichkeit seiner Empfindungen, die in seltenen glücklichen Augenblicken, beflügelt von einer reichen farbenprächtigen Phantasie, in Wort und Schrift künstlerisch vollendeten Ausdruck fanden. Den großen Verlust, den Wissenschaft und Praxis erlitten haben, beklagen auch seine Freunde als herben Schlag, der sie betroffen hat.

MILCH.

Habilitiert: Dr. **R. Groß** in Greifswald für Kristallographie, Mineralogie und Petrographie.

Gestorben: Dr. **Johannes Uhlig**, Privatdozent für Mineralogie und Petrographie an der Universität Bonn, am 3. Dezember in der Ukraine, wo er zuletzt als Kriegsgeologe tätig gewesen war, an Lungenentzündung in einem Feldlazarett. — Dr. **Hendrik Enno Boeke**, ordentl. Professor der Mineralogie und Petrographie an der Universität Frankfurt a. M., ist am 6. Dezember in seinem Institut aus dem Leben geschieden. Seine großen Verdienste um die Wissenschaft werden von berufener Seite gewürdigt werden.